

Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für die

Sächsische Schweiz

Enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbank — Stadtkassette Nr. 12 — Ostsächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postfachkonto: Dresden 33 327



Tageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingießhübel, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mitteldorf, Ostau, Porsdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtsdorf, Schmilla, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele, Inh. Walter Hiele
Verantwortlich: K. Rohrlapper

Fernsprecher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbmöndlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Pöfne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7 gespaltene 35 mm breite Pettizeile 15 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 20 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Das Leben im Bild“

Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 72

Bad Schandau, Sonnabend, den 26. März 1927

71. Jahrgang

Schwere Verluste der Ausländer in Nanking

Nanking wird weiter beschossen.

London, 25. März. Wie aus Schanghai gemeldet wird, haben heute nachmittag britische und amerikanische Kriegsschiffe Nanking von neuem beschossen, nachdem die Verhandlungen über die Freilassung der festgehaltenen Fremden (95 Amerikaner und 15 Engländer), fehlgeschlagen waren. Der britische Konsul Giles ist mit sechs ebenfalls vermisst gemeldeten englischen Marinejoldaten an Bord eines britischen Kriegsschiffes angekommen. Nach japanischer Meinung sind gestern mehr als 100 Briten und Amerikaner in Nanking umgekommen. Tatsächlich sind gestern allein 12 englische und 16 amerikanische Marineangehörige gefallen.

Auf die Nachricht hin, daß auch der japanische Konsul in Nanking getötet worden sein soll, sind 12 000 Mann japanische Verstärkungen nach Schanghai beordert worden.

Der Kantonebefehlshaber in Schanghai, General Bei, hat heute dem britischen, französischen und japanischen Konsul einen Besuch abgestattet. Zwischen arbeitswilligen Baumwollspinnern und Streitposten kam es heute in Schanghai wieder zu blutigen Zusammenstößen.

Zwischenfälle in Hankau.

„Daily Mail“ berichtet aus Schanghai: Unzensurierte Nachrichten aus Hankau besagen, daß die Lage dort infolge der Befestigung der Chinesenstadt von Schanghai durch die Kantonesen wieder gefährlich geworden sei. Chinesische Soldaten hätten Engländer mit Steinen beworfen und sie mit geladenen Gewehren und Bajonetten in den Straßen bedroht.

Die Chinesenviertel zahlreicher Städte in Amerika stehen zurzeit unter starker Polizeibewachung, da zwischen verschiedenen chinesischen Organisationen Streitigkeiten ausgebrochen sind.

Nanking von den Ausländern vollständig geräumt.

London, 25. März. Wie aus Nanking gemeldet wird, sind auch die letzten Ausländer unter dem Eindruck der letzten Beschießung durch die englischen und amerikanischen Kriegsschiffe aus der Stadt herausgelassen worden.

Sechs amerikanische Kriegsschiffe nach China unterwegs.

New York, 25. März. Nach einer Konferenz im Weißen Hause zwischen Coolidge, Kellogg und Wilburg wurde bekannt gegeben, daß die Regierung drei weitere Kreuzer und drei weitere Torpedoboote nach China in Marsch gesetzt hat.

Außerordentliche Vollmachten für Admiral Williams.

New York, 25. März. Nach mehrstündiger Kabinettsitzung unter Coolidge wurde beschlossen, den amerikanischen Oberkommandierenden in China, Admiral Williams, mit unbeschränkter Vollmacht auszustatten. Die Frage der Anerkennung Kantons wurde vertagt.

Abtransport aller Amerikaner aus dem chinesischen Kampfgebiet.

London, 25. März. Wie aus Schanghai gemeldet wird, hat der Peking amerikanische Gesandte den Abtransport aller Amerikaner aus dem chinesischen Kampfgebiet angeordnet.

Drei weitere amerikanische Torpedoboote sind von den Philippinen nach Schanghai ausgebrochen.

Die Beschießung von Nanking soll 2000 Opfer an Toten und Verwundeten gefordert haben.

Nach Peking Meldungen ist ein Unterhändler der Nordregierung auf dem Wege zum Hauptquartier der Kantontuppen, um über einen baldigen Waffenstillstand zu verhandeln.

Kanton lehnt das Ultimatum ab.

Das Ultimatum der Engländer und Amerikaner, das wir gestern unter „Letzte Drahtnachrichten“ veröffentlichten, ist von der kantonesischen Truppenführung abgelehnt worden.

Behebung der Schwierigkeiten in den Pariser Wirtschaftsverhandlungen.

Paris, 25. März. Wie die TL. von unterrichteter Seite erfährt, haben sich die Schwierigkeiten in den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen, die sich heute vormittag ernstlich zuspitzen hatten, im Laufe der Nachmittags- und Abendverhandlungen zum größten Teil beseitigen lassen, so daß man mit einer Einigung für den heutigen Abend rechnet. Vor allem sind es die Streitfragen über die Einfuhr chemischer Produkte nach Frankreich, die einer Lösung wesentlich näher gebracht wurden; jedoch wird erklärt, daß in 12. Stunde stets mit der Möglichkeit einer erneuten Verschärfung gerechnet werden müsse.

Deutsche Erklärung im Abrüstungsausschuß

Graf Bernstorff gegen Scheinlösungen. Beim Abschluß der Generaldebatte über die englischen und französischen Abrüstungsentwürfe ergriff auch der Vertreter Deutschlands, Graf Bernstorff, nochmals das Wort. Er gab die Erklärung ab, daß Deutschland seine Zustimmung Scheinlösungen nicht erteilen werde. „Als eine solche Scheinlösung betrachten wir“, so betonte er, „zum Beispiel auch den Versuch, eine Stabilisierung der gegenwärtigen Rüstungen festzulegen. Ferner ist für Deutschland von Wichtigkeit, daß der logische Weg des Versailler Versprechens sowie das feierliche Versprechen der Locarnoverträge eingehalten werden, und zwar einerseits durch eine teilweise Lösung des Abrüstungsproblems als erste Etappe, andererseits aber dadurch, daß das Endziel einer allgemeinen Abrüstung ein allgemeiner Plan sein müsse, der zu einem gerechten Verhältnis des Rüstungsstandes sämtlicher Nationen führen muß.“

Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte wurde beschlossen, daß aus London, de Brouckere und Beverla bestehende Präsidium mit der Ausarbeitung einer vergleichenden Zusammenstellung über die beiden Entwürfe zu beauftragen und auf Grund dieser Zusammenstellung in erster Lesung die kapitelweise Beratung aufzunehmen.

Für eilige Leser.

* Der deutsche Gesandte in Warschau, Ulrich Rauscher, reist im Zusammenhang mit der Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen im Laufe dieser Woche nach Berlin.

* Bei Aschaffenburg stieß gestern ein Personenzug auf einen Güterzug, dessen zwei hintere Wagen schwer beschädigt wurden. Sechs Personen erlitten bei dem Zusammenstoß Verletzungen.

* Im Westen Frankreichs wütete ein heftiger Sturm, der sich dann nach Osten wandte. Man meldet bedeutende Schäden aus Bordeaux, Lorient, Brest und Reims.

* Auf Beschluß des neu geschaffenen Komitees der nationalen Verteidigung in Belgien sollen die Befestigungen auf dem rechten Maasufer weiter ausgebaut werden.

Frühlingsgewitter.

Sobald die Schwalben sich zur Heimkehr rüsten, flattern auch immer wieder mit einer Regelmäßigkeit, die schon fast zu den geheiligten Überlieferungen der neuen Menschheitsgeschichte zu zählen ist, bestimmte Frühlingsgerüchte durch die Welt. So stellt sich immer mit tödlicher Sicherheit aus dem schönen Italien sofort die benächtigende Meldung ein, daß der Vesuv wieder seine unheimliche Tätigkeit begonnen habe. Wer also irgendwie die Möglichkeit dazu besitzt, wird sich stehenden Fußes eine Fahrkarte nach Neapel lösen, um dieses grandiose Naturschauspiel nur ja nicht zu veräumen — und sollte er, an Ort und Stelle angelangt, den feuerpeinenden Berg in tiefem Frieden schlummernd antreffen, nun, so hat die überwältigende Schönheit des südländischen Frühlings den unruhigen Gesellen eben rasch wieder zur Besinnung gebracht, und im übrigen werden die italienischen Fremden-gasthöfe, und was mit ihnen alles unter einer Decke steckt, gewiß mit dem Ergebnis der vorförliglich ausgestreuten Schreckensnachricht von Herzen zufrieden sein.

Dann ist da der sogenannte Nahe Osten, der Balkan, mit seinen mancherlei immer noch recht interessanten Völkerschaften. Bis zum Ausbruch des Weltkrieges hatte Europa ein förmliches Anrecht darauf, daß dieser berüchtigte Wetterwinkel, sobald der Schnee auf den Bergen ins Schmelzen kam, in Bewegung geriet, um den weit vom Schutz abgelegenen Nationen ein mehr oder weniger angenehmes Gruseln beizubringen. Man kofettiert solange mit der Kriegsgesfahr, die von den Ufern der Drau oder der Sau her sich eines schönen Frühlingsanfangs plötzlich in Bewegung setzen müßte, bis, nach dem vergleichsweise harmlosen Vorspiel der beiden kleinen Balkankriege, die Furien des Weltbrandes wirklich mit einem Schläge entfesselt waren.

Seither aber sollte nun nicht wenigstens diese brodelnde Gefahrenquelle dank den „Ordnungen“ der sogenannten Friedensverträge und den unermüdeten Anstrengungen des Völkerbundes ein für allemal verstopft sein? Ach nein, ein Wasserlein läßt sich wohl über Nacht austrocknen oder durch Sand zuschütten, aber ein toben-der Gebirgsbach spottet schließlich doch allen Bemühungen von Menschenhand. Und so fand der Alarmruf des italienischen Diktators wegen der von ihm behaupteten jugoslawischen Rüstungen, in oder gegen Albanien, ein tausendstimmiges Echo in ganz Europa. Kriegsgefahr auf dem Balkan, hieß es, ein neuer Waffengang um die Vorherrschaft an der Adria ist unausbleiblich, und wenn Frankreich und England nicht ihr Außerstes aufbieten, um neues Blutvergießen zu verhindern, dann „schlidern“ wir abermals in einen Weltkrieg hinein, als wenn wir an den bitteren Erfahrungen des ersten noch nicht genug hätten.

Aber auch dieser Besuw scheint sich sehr rasch wieder beruhigen zu wollen. Die Gelehrten der diplomatischen Kunst sind sich zwar noch nicht darüber einig, wie sie der albanischen Krise beikommen sollen, und die Zeremonienmeister in Paris und in London streiten insbesondere noch darüber, ob es gestattet sei, zu der mit der Untersuchung der ganzen Verhältnisse zu betrauten überstaatlichen militärischen Kommission auch einen deutschen Fachmann heranzuziehen. Aber soviel sieht man immerhin schon: an dieser Etikettenfrage wird man schließlich den europäischen Frieden nicht scheitern lassen und wie der feuerpeinende Besuw wird auch der nicht minder vulkanisch veranlagte Herr Mussolini den Märchenzauber des balkanischen Frühlings nicht weiter durch Kanonengebrüll und Flugzeugbomben zerstören lassen wollen.

Im Fernen Osten dagegen scheint sich der Sinn für die Herrlichkeiten des Wiedererwachens der Natur aus langem Winterschlaf augenblicklich wirklich einigermaßen verloren zu haben. Der chinesische Bürgerkrieg ist nun glücklich bis zum nahezu kampfstofen Einzug der Kantonesen in die südliche Metropole des himmlischen

Zur Entspannung im Adria-Konflikt.

Paris, 25. März. Nach der Pariser italienischen Nachrichtenagentur Transalpine hat die italienische Regierung noch keinen offiziellen Vorschlag über die jugoslawische Enquete erhalten. Italien werde sich gern an ihre beteiligten, um Albanien wenigstens zeitweilig gegen äußere Handstreich zu schützen.

Ein albanisches Dementi.

Paris, 25. März. Die Pariser albanische Gesandtschaft dementiert heute die Pressemeldungen, nach denen sich die albanischen Gesandten in Belgrad und London über Albanien internationale Lage ausgesprochen haben sollen. Das Dementi betont, daß die Regierung Zogu die Volkssympathien auf ihrer Seite habe. Die Ermordung des Senators Dibra sei auf einen Racheakt seines Dieners zurückzuführen.

Revolution in Albanien?

Belgrad. Hier sind Gerüchte verbreitet, daß in Albanien eine neue Revolution ausgebrochen sei. Den Ausländischen sei es gelungen, in Tirana einzudringen und Ahmed Zogu gefangen zu nehmen. Nach anderen Gerüchten handele es sich um eine Revolution in Tirana unter Beteiligung von bisherigen Anhängern Ahmed Zogus, die Gegner des Vertrages von Tirana seien. In Belgrad schenke man jedoch diesen Gerüchten wenig Glauben, da die albanische Regierung schon seit langem von Aufstandsvorbereitungen unterrichtet sei und umfangreiche Gegenmaßnahmen getroffen habe.

Der englische Botschafter wieder bei Briand.

Paris, 25. März. Briand hat heute nachmittag wieder den englischen Botschafter wegen der Beilegung des Adria-Konfliktes empfangen.

In unterrichteten französischen Kreisen wird erklärt, daß nach den letzten zwischen Paris, London und Berlin geföhrten Verhandlungen an der Untersuchung in Jugoslawien englische, französische und deutsche Offiziere teilnehmen werden.